

Über die wahre Veredelung des Menschen

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts provozierte ein junger tschechischer Journalist, Ferdinand Peroutka, die tschechoslowakische Öffentlichkeit mit einer ironisierenden Darstellung des sogenannten Mythos von der ›Nation des Comenius‹:

„Es wäre eine seltsame Sache, würde man als Hauptgrund dafür angeben, dass wir gute Schulen benötigen, dass wir die Nation des Comenius seien. Eine solche Begründung vermag nicht mehr zu bewirken als z. B. ein Rat, dass wir die Frauen lieben sollen, weil auch schon unser Fürst Oldřich seine geliebte Božena vom Brunnen abholte.“¹

Wie es so häufig geschieht, wurde da von dem jungen Journalisten das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Peroutka wusste nichts von der großen Begeisterung für Comenius, die am Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur die Lehrer in den böhmischen Ländern ergriff, sondern insbesondere sehr viele deutsche Lehrer, denn ein besonders starker Impuls ging damals von den deutschen Lehrern aus. In Deutschland entstand damals die „Comenius Gesellschaft“ mit Zweigstellen in vielen großen und kleineren Städten und sogar im Ausland, die sich für Schulreformen im Sinne des Comenius einsetzte.

Was war es eigentlich, was Comenius so anziehend machte, dass er kaum 30 Jahre vor Peroutkas Urteil über das angebliche historische Gerümpel unter den deutschen und tschechischen Lehrern ein so hohes Ansehen genoss? Seine *Große Didaktik* ist das erste konsequent durchdachte und entwickelte europäische pädagogische System, weshalb man ihren Autor mit Recht als den

1 Ferdinand Peroutka: *Jací jsme* („Wie sind wir“), Prag ²1934, Anfang des Kapitels *Národ náboženský?* („Ein religiöses Volk?“), S. 105, aus dem Tschechischen übers. v. Jiří Beneš.

Begründer der neueren Pädagogik betrachten kann. Es sind jene bekannten Grundsätze, die den Unterrichtsinhalt betonen, die Wichtigkeit der Dinge gegenüber dem sprachlichen Ausdruck, der Ausgangspunkt in der Anschauung, die Betonung der Bedeutung der Muttersprache, der zyklische Charakter der Lehrdisposition, die Wichtigkeit der ständigen Anwendung des erworbenen Wissens, die parallele Betätigung des Denkens, der Hand und der Zunge. Es sind ferner seine bahnbrechenden Verdienste um die Schulorganisation zu nennen, den systematischen, gemeinsamen Unterricht in Klassen nach einem festen Lehrplan, die standardisierten Lehrbücher; endlich – und nicht zuletzt – sein großartiger und grundsätzlicher Demokratismus, der die Notwendigkeit der Erziehung und Bildung für alle Menschen verkündet, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Stand, Reichtum, Ursprung, ja sogar ohne Rücksicht auf die Begabung, denn Comenius glaubt, dass jeder Mensch erziehbar sei; zwar nicht bis zu einem gleich hohen Niveau, denn die Kinder sind mehr oder weniger begabt. Aber es gebe kein menschliches Geschöpf, das der Förderung nicht wert wäre, und gerade um die Bildung der weniger Begabten müsse man sich mit besonderer Liebe kümmern. Erziehung sei nicht nur allgemeine Pflicht, sondern sie gehöre auch zu den menschlichen Vorrechten. Da jeder Mensch zu positiver Entwicklung imstande sei, könne und müsse der Erzieher das Gute in jedem Kind fördern, und er werde dabei Erfolg haben. Denn Güte fände Widerhall, das Gute rufe Gutes hervor! Allerdings müssen die Erziehenden, die Eltern wie die Lehrer weise, gütig, liebenswürdig, mit natürlicher Autorität ausgestattet sein, voll eines fröhlichen christlichen Glaubens. Diese Idealvorstellung von den Pädagogen kann nur selten erreicht werden. Aber wer wollte bestreiten, dass es vorbildliche Lehrer immer wieder gegeben hat und immer wieder gibt? Kann man ohne vorbildliche Lehrer überhaupt von guter Erziehung sprechen?

Der pädagogische Optimismus wird durch festen Glauben des Comenius an den Sinn der Erziehung unterstützt. Der Mensch ist für ihn ein ›Ebenbild Gottes‹. Er kommt in die Welt mit der Sendung, Mensch zu werden, denn nur durch Erziehung und Bildung wird er zu einem Ebenbild Gottes. Er ist nicht bloß einfach da wie ein Stein, eine Pflanze, ein Tier. Zu einem wahren Menschen kann jeder erst *werden*. Die Menschlichkeit des Menschen ist keine gegebene Wirklichkeit, kein Faktum, das nur zur Kenntnis zu nehmen ist. Die Menschlichkeit ist nur potentiell vorhanden, nur als eine Möglichkeit. Man

muss etwas für sie tun. Man muss sie als Aufgabe begreifen. Dabei kommt der Schule eine große Bedeutung zu. Comenius nennt sie ›Werkstätte der Menschlichkeit (*officina humanitatis*)!‹ Erziehung ist Führung des Menschen zu sich selbst, zum Wissen über seine menschliche Sendung, die darin besteht, sich, den Mitmenschen und der Sinnerfülltheit der Welt zu dienen, ein Wissen darum, dass in diesem *Dienst* menschliche *Herrschaft* besteht. Das spricht aus dem Werk des Comenius zu uns. Sein Grundsatz „Alles fließe von selbst, Gewalt sei ferne den Dingen“ bedeutet nicht: Weniger Lernen! Im Gegenteil: mehr, aber auf natürliche Weise! Bloß Einpauken und mechanisches Büffeln bleibt unwirksam. Der Mensch findet den Weg unter guter Anleitung zu sich selbst. Dafür müssen die Bedingungen geschaffen werden. Von diesen Bedingungen ist die wichtigste wiederum der lehrende Mensch, der in der Lage ist, zu erziehen, weil er schon den Weg zur Menschlichkeit angetreten hat und nun Aufgaben, Probleme, Ziele aufzeigt, weil er zur *Eigenverantwortung* auffordert, zur Führung eines selbständigen, spontanen, sich erfüllenden Lebens. Die Erziehung ist Herausführung, Emporführen, Herausführen aus den menschlichen Labyrinthen (*educatio*). Erziehung ist Lebensaufgabe. Die ganze Welt ist eine Schule, in der Menschen sich zu Menschen bilden.

Weshalb war des Comenius Auftreten so bedeutsam? Weshalb ist es für uns selbst beispielgebend? Weil Comenius das System der *Erziehungsgelegenheiten* und *Erziehungsziele* durchdachte, damit jeder menschlich werde. Die Welt ist eine Schule, aber damit man sie erfolgreich durchläuft, muss sie eine Schule zur Menschlichkeit sein. Damit ist der enge Kreis der institutionalisierten Schule verlassen. Auch die Politik ist zu vorbildhaftem verbesserndem Handeln zur Förderung der Menschlichkeit verpflichtet. Der Funke des Verstehens springt über von demjenigen, der begriffen hat, um was es geht, auf den zu Erziehenden über. Die Erziehung öffnet den Zugang zu den Dingen und zu den anderen, die auf demselben Wege oder anderen Wegen demselben Ziel entgegenstreben, zum Ganzen, aus dem alle Aufgaben hervorfliessen und sinnvoll werden. Auch jede einzelne Argumentation des Comenius ist stets auf dieses gemeinsame Ziel bedacht, z. B. in der *Großen Didaktik*:

„Wenn einer sagt: Wohin soll das führen, wenn Handwerker, Bauern, Lastträger und schließlich gar Weibsbilder Gelehrte werden, so laute die Antwort: Es wird dahin führen, daß es [...] künftig niemandem von ihnen allen mehr am rechten Gegenstand für sein

Denken, Wünschen, Streben und Handeln fehlen wird. Ein jeglicher wird wissen, wohin er alle Wünsche und Taten des Lebens richten, innerhalb welcher Grenzen er bleiben und wie er seinen Platz behaupten muß.“²

Aus dieser Bestimmung der Erziehung als zur Menschlichkeit hinführend folgt ihre zentrale Stellung im gesamten Werk der *All-Verbesserung* (orig. *Pan-orthosia*) des Comenius. Sie ist eine der ›HauptSachen‹ des Menschen, diejenige, wodurch die anderen Spezifika des Menschen wie Religion, Politik und Wissenschaft erst existieren können. Religion, Politik und Wissenschaft werden von Comenius in Bezug gesetzt: zu Gott, der die Menschen überragt; zur Gesellschaft ebenbürtiger Mitmenschen; zur geschöpflichen Welt, die man heute als ›Umwelt‹ bezeichnet und die dem Menschen zur Verwaltung anvertraut worden ist. Die Erziehung zur Menschlichkeit will kein Drillprogramm sein, das dem Menschen gewisse nützliche Eigenschaften vermittelt, z. B. ›ethische‹ Erziehung. Sie ist nicht Regulierung gegebener menschlicher Anlagen und Fähigkeiten, die eine Persönlichkeit zur Realisierung bestimmter Ideale befähigt, z. B. des ›Humanitätsideals‹. Die comenianische Erziehung zum Menschen greift viel tiefer: alle Ziele, Ideale, Grundmöglichkeiten des Menschen haben ihren Bezugspunkt in der unendlichen Größe Gottes.

Der Demokratismus der comenianischen Erziehungsidee entspricht dieser Auffassung der Erziehung als eines Weges des Menschen zur Menschheit und zu Gott. Gerade weil es sich bei dieser Erziehung um den Kern des Menschlichen handle, dürfe die bewusste, systematische, institutionalisierte, d. h. die schulische Erziehung niemandem verweigert werden. Die Gesellschaft müsse alles für eine bestmögliche Erziehung aufbieten. Denn in ihr liege dasjenige, was jede Gesellschaft letzten Endes rechtfertigt – ihr Sinn. Comenius erkannte im Verlauf seines Lebens immer deutlicher, dass eine wirklich menschliche Gesellschaft eine Gesellschaft der Erziehung ist und dass wirkliche Gesellschaftsreform darin besteht, sie ernst zu nehmen und sich ihr dauerhaft und verantwortungsbewusst zu widmen.

Comenius sieht weiterhin, dass eine Erziehung zum Menschen ein besonderes *Wissen* erfordert. Nicht nur Einzelwissen, nicht nur Leistungs- und

2 Johann Amos Comenius: *Große Didaktik*. Übers. u. hg. v. Andreas Flitner, Stuttgart: Klett-Cotta, 1993, Kap. X.8, S.54.

Wirkungswissen. Es muss ein Wissen vom Weltganzen sein, von der Stellung des Menschen im Weltganzen und darüber, welchen Sinn das Leben der Menschen hat. Ein nicht zerstückeltes Wissen nennt er „AllWeisheit“ (orig. *Pansophia*). Er fordert, dass dieses ganzheitliche Wissen zur Grundlage des Schulunterrichts werden müsse. Ein solches Wissen verlangt Reformen des Unterrichts. Es geht ihm um die Einheit der menschlichen Ziele und ihre Harmonie.

Das comenianische Ideal des pansophischen, universalen Menschen verschließt sich nicht in Streitigkeiten und in Kämpfen um partikulärpolitische und private Ziele, weil es die universalen Menschheitsziele anstrebt. Auf den ersten Blick erschien der comenianische Gedanke phantastisch, unreal, nicht realisierbar. Er bleibt auch nicht realisierbar, bleibt man ausschließlich beim *wirksamen* Wissen der modernen naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise befangen. Doch dieser Typ des *rationalen* Wissens entzieht sich ebenfalls den Versuchen um eine Synthese, die seit langem schon begehrt wird, und selbst Naturwissenschaftler – sofern sie über die Probleme der Menschheit nachdenken – empfehlen eine Gesamt-Sicht, ob mit oder ohne Gott, das ist eine andere Frage. Die comenianische Idee würde – abgesehen von ihren natürlich zeitbedingten Inhalten – für uns eine neue Bedeutung erhalten, denn Comenius bewertet die Gesellschaft danach, wieweit sie befähigt ist, den Menschen zur Hinführung zur Menschlichkeit zu befähigen. Man besitzt mit ihm ein Kriterium für die Beurteilung des Existierenden und des zu Wünschenden.

Mit seinen Überlegungen wie dem Menschen zur Menschlichkeit verholfen werden könnte, setzte Comenius zuerst bei der Erziehungslehre an, dann erfolgte seine Besinnung auf die Art von Wissenschaft, die einem guten Erziehungssystem vorausgesetzt werden müsse, die er *Pansophia* nennt. Von der *Pansophia* schließlich gelangte er zur *Panorthosia*, zur „AllReform“. Sein letztes großes Werk, die *Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Dinge*, enthält ein durchdachtes System aller Zielsetzungen, die der Mensch sich wirklich setzen kann und setzen sollte. Worin die Erziehung zum Menschsein besteht, an dem ihm am meisten gelegen war, hat er in seiner *Pampaedia* prägnant formuliert:

„Ein wahrhaft gebildeter Mensch ist derjenige, der – gleichsam als ein lebendiges Bild Gottes – mit dem Verstand alles vernimmt, mit

der Sprache alles ausdrückt und in Werken alles zeigt, *soweit es ihm als einem endlichen Geschöpf möglich ist*. Dieses alles zu vollenden, macht die wahre Veredelung des Menschen aus, seine wahre Bildung (*vera Eruditio*).³

3 Ders.: *De rerum humanarum emendatione Consultationis Catholicae Pars Quarta, Pampaedia*. In: *De rerum humanarum emendatione Consultatio Catholica II* (Editio princeps), hg. v. Otokar Chlup, Prag: Academia 1966, S. 73, Sp. 121: *Eruditus vere Homo est, qui tanquam viva imago Dei, Intellectu excipit omnia, Sermone exprimit omnia, Factis demonstrat omnia, quantum finitae naturae possibile est. Posseque omnia haec Vera Hominis politura, vera Eruditio est*.